Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vie teljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

No 3. Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 4. Januar 1859

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Auf dem politischen Gebiete stehen uns jetzt wichtige Dinge bevor. Daß ein fürstliches Ehrgefühl unerwartet an den zu Tage liegenden Krebsschaden getreten ist und allen patriotischen Gefühlen frischen Lebensmuth verliehen hat, daß dem Gesetze, auch dem strengsten, sein Ansehen wiedergegeben, daß die blödsinnige Theorie von der Umkehr auf den Mund geschlagen ist, sind so gewaltige Errungenschaften, daß auch die Ungenügsamen sich dabei beruhigen dürfen. Das wird immer die beste Verfassung sein, abgesehen von allen zufälligen politischen Formen, welche die mindesten Uebel, die aus dem Zusammenwirken und dem Begegnen der Menschen nothwendig entstehen, zuläßt, und die **meisten** möglichen materiellen, intellektuellen und moralischen Güter ins Leben ruft. Die neue Richtung der preußischen Politik mag diesem Ziele nachstreben und eben darum absoluten Gewalthabern zum heimlichen Verdruß gereichen. Die Berliner Revue, eine oft trefflich unterrichtete Wochenschrift, läßt sich wenigstens von einem offenbar diplomatisch geschulten Korrespondenten aus Paris schreiben, daß die Aeußerungen des Kaisers und einer Person seiner nächsten Umgebung, mit den **lobenden** Urtheilen der halboffiziellen Blätter über die preußischen Angelegenheiten nicht die mindeste Aehnlichkeit haben. „Es wird im Gegentheil bemerkt," schreibt der Korrespondent, „daß der Kaiser gegenwärtig mehr denn je mit seiner Ueberzeugung, daß der kontinentale Parlamentarismus eine abgelebte Farce sei, heraustritt, soweit es überhaupt in dieser verschlossenen und wenn auch nicht wort-, doch gedankenkargen Natur liegt, mit eigenen Ueberzeugungen hervorzutreten. Es wird Ihnen bekannt sein, daß Graf Walewsky darin ganz den Glauben seines Herrn theilt; von den Soldaten der Suite rede ich natürlich nicht. Der auswärtige Minister des Kaisers fühlt sich gerade jetzt bewogen, dieses Thema in seinen Unterhaltungen in gewählter Gesellschaft öfters anzuschlagen, und den österreichischen und den russischen Heeren wird es nicht schwer, darauf einzugehen und die französischen Gedanken vortrefflich zu finden. Es scheint fast, als ob das offizielle Frankreich an diesen Unterhaltungen einen solchen Geschmack findet, daß es den Genuß derselben der Zufriedenheit und dem Lächeln des treuen sardinischen Gesandten vorzieht, und schon dieser Umstand dürfte ein wenig dazu beitragen, den österreichischen Heeren eine möglichste Vertiefung und Verlängerung solcher Erörterungen wünschenswerth zu machen. Nicht ohne Genugthuung dürften sie in ihren Berichten nach Hause dieses ersten Sonnenstrahls Erwähnung thun, der nach langer und frostiger Nacht auf ihren bisher wenig beneideten Weg durch die offiziellen Salons fällt, und man darf einigermaßen auf die Wiener Rückantwort und die ihr angeschlossenen weiteren Instruktionen gespannt sein. Die sardinischen Herren begreifen nicht, warum jetzt plötzlich in den Tuilerien die prinzipielle Abneigung gegen die parlamentarischen Systeme laut wird und sie fragen ihre belgischen Kollegen wohl verwundert, ob es vielleicht die Reinheit und Vollendung, in der in beiden Staaten die Verfassungsmäßigkeit hervorträte, gewesen sei, die den Kaiser bisher abgehalten gehabt, irgend eine Bemerkung über dies System zu machen. Im Ernst gesprochen, die kaiserliche Politik, der man es zum Ruhme nachsagen muß, daß sie von keinem Ereigniß unberührt bleibt, sondern sich jeder großen neuen Thatsache gegenüber umhäutet und reformirt, ist neuerdings sichtlich in Bewegung gerathen, und der Grund ist kein anderer, als der Regierungswechsel in Preußen. Man sieht, daß die gegenwärtige Berliner Regierung bemüht ist, die öffentliche Meinung Deutschlands, deren Bedeutung der Kaiser am besten kennt, für sich und für Preußen zu gewinnen, und man mißt diesem Unternehmen gern viele Chancen bei, sei es auch nur, um desto ungehinderter bei dem erwünschten Resultate der wieder erwachenden Eifersucht Oesterreichs auf Preußen und einer unheilbaren Zwietracht der deutschen Großmächte anzulangen."

Berlin, 1. Januar. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Major Prinz Kraft von Hohenlohe-Ingelfingen, ist zum Kommandeur der Leibgensd'armerie, und der Oberst v. Boyen, persönlicher Adjutant Sr. k. H. des Prinz-Regenten, zum Mitgliede der General-Ordens-Kommission ernannt worden. — Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte hat erkannt, daß, wenn Streitigkeiten zwischen verschiedenen zu einem gemeinschaftlichen Kommunal-Verbande gehörenden Gemeinden darüber entstehen, welche von ihnen für den Unterhalt eines Ortsarmen zu sorgen habe, der Rechtsweg zulässig ist. — Der erste Präsident des Appellationsgerichts in Posen, Herr Bielefeld, tritt am 1. April 1859 mit Pension in den Ruhestand; an seine Stelle tritt der bisherige Appellationsgerichts-Vicepräsident v. Bernuth in Glogau. — Von dem an dem Ehrengeschenk der Stadt Köln begangenen frechen Diebstahle ist das entwendete Silber noch immer nicht herbeigeschafft. Drei der Hehlerei angeschuldigte Personen sind noch in Haft.

— Graf Pourtalès, dessen Ernennung zum Gesandten in Wien sich bestätigt, bringt seine Familie nach Venedig, wo dieselbe den Winter über zubringt, und wird um den 8. Januar hier erwartet.

— Dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath a. D. Dr. Johannes **Schulze** ist der Adler der Komthure des k. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Im ersten Trierschen Wahlbezirk (Kreis Berncastel und Wittlich) ist bei der am 27. Dezember d. J. stattgehabten Ersatzwahl an Stelle des Ober-Staatsanwalts Oppenhoff in Berlin, welcher auf die Annahme des Mandats verzichtet hat, der Staats-Prokurator Kewenig in Trier mit 98 Stimmen gegen 32, welche letzte auf den Friedensrichter Hammer in Koblenz fielen, zum Abgeordneten gewählt worden.

— Gelegentlich einer gegen die „Spen. Ztg." gerichteten Polemik kündigt die „N. Pr. Z." ihren Lesern an, daß ihr Rundschauer „wieder zur Feder greifen und sich allernächstens über die gegenwärtige Situation unseres Vaterlandes aussprechen wird."

Berlin, 2. Januar. „Zum neuen Jahre" wendet sich der hiesige Evangelisch-kirchliche Anzeiger gegen diejenigen, die da rufen: „Unsere Zeit ist gekommen!" Das Blatt sagt: „Die freien Gemeinden tauchen wieder auf. Im Rheinlande regen sich schon Petitionen gegen die bisherigen Bestimmungen der Sonntags-Heiligung, in Berlin will man Sonntags die Museen eröffnet haben, und an vielen Orten geberdet man sich so, als ob es gar nicht versagt werden könnte, was des Fleisches Gelüste fordern 2c." Zum Schlusse werden die „lieben Leser" ermahnt, durch das Geschrei des Zeitgeistes sich nicht einschüchtern zu lassen.

— Die „Elberf. Ztg." meldet: Die durch mehrfache Anträge sowohl aus dem Schooß der Provinzialstände verschiedener Provinzen wie des Landtags der Monarchie bereits zum Gegenstande legislativer Erwägungen gewordene Frage: ob und in wie weit ein Bedürfniß vorliege, im Wege der Gesetzgebung eine Beschränkung des zu frühen und leichtsinnigen Eingehens von Ehen herbeizuführen, ist neuerdings wieder in Anregung gebracht worden. Die früher gemachten Vorschläge, welche darauf hinausgingen, das heirathsfähige Alter der Regel nach auf das 18. für das weibliche und auf das 24. für das männliche Geschlecht hinauszurücken, und Mannspersonen zwischen dem 20. und 24. Jahre nur ausnahmsweise nach einer zu ertheilenden Dispensation zu gestatten, sind nicht allgemein haltbar erachtet worden. Es werden nun von den Verwaltungs-Behörden nähere Erörterungen, bez. Gutachten über diesen Gegenstand eingefordert, wobei genaue statistische Tabellen der von dem 18. Lebensjahre an getrauten Männer aus den Jahren 1840—42 und 1854—56 eingesandt werden müssen.

— Wie man vernimmt, sollen einer unlängst getroffenen Bestimmung zufolge die bei den Regierungs-Hauptkassen eingehenden Kassen-Anweisungen, sobald sie schon geklebt, eingerissen oder sehr beschmutzt sind, nicht wieder in Umlauf gesetzt, sondern der Kontrole der Staatspapiere zum Umtausch eingesandt werden. Allerdings würde dadurch die Prüfung der Echtheit der Kassen-Anweisungen für das Publikum erleichtert, die Verbreitung falscher Appoints aber erschwert werden.

— Ein russischer Fürst Dolgorucki legt in Preußisch-Schlesien eine Muster-Landwirthschaft an, auf die er einen Theil seiner Leibeigenen zu praktischer Ausbildung einladet. Jeder, der ihm folgt, erhält dadurch von selbst die Freiheit und kehrt nach abgelaufener Lehrzeit als freier Bauer auf des Fürsten Güter zurück.

Insterburg, 28. Dezember. Der „Volksztg." wird von diesem Datum gemeldet: Gestern gegen Abend wurde hierselbst auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft bei der Polizeibehörde aus den Konditoreien und Gasthäusern, welche den „Kladderadatsch" halten, die letzte Nummer desselben durch zwei Polizei-Sergeanten konfiszirt. Die Ursache dieser Konfiskation ist eine Stelle, in welcher die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung gegen den Königl. Regierungs-Präsidenten Herrn von Byern in Gumbinnen findet.

Halle, 30. Dezember. Vater **Arndt** bekam zu seinem Geburtstage eine telegraphische Depesche von der Verbindung Salingia in Halle, worin diese ihm ihre Glückwünsche darbrachte und ihm anzeigte, daß sie auf sein Wohl einen kräftigen Salamander riebe. Er antwortete darauf: „Der edlen, freien Salingia. Liebste Kinder! Euer Gruß und Wunsch kam eben 9 Uhr früh an. Der Ueberalte dankt Euch von ganzem Herzen. Er trägt gottlob des Alters Last noch leidlich. Lasse der gnädige deutsche Gott Euch an Euch selbst und in Euch selbst und an und in dem deutschen Vaterlande reiche Freude, Ehre und Herrlichkeit erleben. In deutscher Treue Ernst **Moritz Arndt**." Bonn, zweiter Weihnachtstag 1858. (K. Z.)

Hagen, 26. Dezember. In der Angelegenheit **wegen eines Denkmals für den Freiherrn v. Stein** wurde in einer heute hier abgehaltenen Sitzung des betreffenden Komité's, der „Elberfelder Zeitung" zufolge, die Frage zur Berathung gestellt: ob das provisorische Komité sich auflösen und es der Regierung allein überlassen solle, den Dank des Landes dem Andenken der hohen Verdienste des Herrn v. Stein abzutragen, oder, ob Gründe vorhanden seien, welche das Komité bewegen könnten, seine Idee weiter zu verfolgen, um dem Herrn v. Stein noch außerdem ein Denkmal in **Westfalen** zu setzen. Allgemein wurde anerkannt, daß Westfalen eine besondere Pflicht der Dankbarkeit dem Hrn. von Stein abzutragen habe. Es wurde beschlossen, auf dem bisherigen Wege fortzugehen.

Aus dem Kreise Waldbroel, 31. Dezbr. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: In Eckenhagen, Kreis Waldbroel, wird auf Befehl des Herrn Landrathes Maurer den Wirthen streng geboten, das Waldbroeler Kreisblatt zu halten. So geschah es z. B. am Montag den 27. d., daß der Polizeidiener dem Gastwirthe Isenhardt die amtliche Mittheilung machte, daß er die Konzession zur Gastwirthschaft, die Isenhardt lange Jahre hindurch ungestört besessen, unter keiner Bedingung erneuert bekäme, bis er, Isenhardt, von dem Post-Expediteur in Eckenhagen die Bescheinigung brächte, daß das Kreisblatt bestellt sei. In diesem Kreisblatte wird aber auch Politik gemacht; welche Art Politik, davon können Sie Sich aus einliegender Probe-Nummer selbst überzeugen. (Kreuzzeitung en miniature.)

Frankreich.

Paris, 31. Dezbr. Eine furchtbare That hat vor einigen Tagen den Boulevard St. Martin in Paris in große Aufregung gebracht. Ein Wittwer, 61 Jahr alt, lebte in zweiter Ehe mit einer jungen Frau, die Mutter dreier Kinder war. Der Mann quälte die Frau durch die furchtbarste Eifersucht, was oft zu heftigen Scenen Veranlassung gegeben hatte. Am 28. Dezember hatte er seine Frau beim Rückkehren von einem Spazirgange nicht gefunden, sie dann an verschiedenen Stellen gesucht und sie zuletzt im eigenen Hause bei Tische angetroffen. Es kam zu Worten, und da der Mann es zu Thätlichkeiten kommen lassen wollte, legte sich sein Schwager, der zugegen war, in's Mittel. Der Mann, in äußerster Wuth, zog ein Rasirmesser aus der Tasche und schlitzte seinem Schwager den Bauch auf, und als dessen Frau, da die Familie im Hause des Schwagers wohnte, ihrem Manne zu Hülfe kommen wollte, brachte er auch dieser eine Schnittwunde bei, verwundete dann die Schwiegermutter seines Schwagers und schnitt zuletzt seiner Frau, die er niedergeworfen, die Kehle durch. Auch verwundete er noch eine Dienstmagd. Ein vierzehnjähriger Knabe, Sohn seines Schwagers, dringt zuletzt mit einem Handbeil in's Zimmer, verwundet den Mörder an der Hand, und auf sein Hülfeschreien eilen Leute von der Straße herbei. Der Mörder entkommt in der Verwirrung aus dem Hause, wird aber von der Polizei verhaftet. Seit seiner Verhaftung stellt sich der Mörder rasend wahnsinnig, so daß man ihn noch nicht verhören konnte.

— Auch heute gehen dem Moniteur von allen Seiten des Landes Nachrichten über Gewitter, Stürme, Steigen der Flüsse u. s. w. zu. Der Allier z. B. ist in achtundvierzig Stunden um 2 Metres gewachsen. Der Stand der Seine am Pont Royal ist heute Morgens 3 Metres 30 Centimetres.

Italien.

Aus **Mailand**, 27. Dezember, wird der Korrespondenz Havas geschrieben: „Am gestrigen, durch außerordentliche Vorstellungen sich bemerkbar machenden Tage war der Corso der Porta Fornarina der Schauplatz einer wahren Schlacht. Gegen 6 Uhr Abends näherten einige Personen aus diesem Stadtviertel sich einem Soldaten, welcher rauchte, und verlangten von ihm, daß er seine Cigarre aus dem Munde nehme. Auf seine Weigerung hin erhielt er eine tüchtige Ohrfeige. Sofort stürzte sich der Raucher auf seine Angreifer und rief seine Kameraden zu Hülfe, die, den Säbel in der Hand, herbeieilten. Es kam nun zu einem allgemeinen Handgemenge; da die Zahl der Bürger schneller zunahm, als die der Soldaten, so wurden letztere cernirt und verdankten ihre Rettung nur der Ankunft einer neuen Rotte Soldaten, die mit gefälltem Bayonnet erschien. Das Straßenflaster ward aufgerissen, und es wurden Steine gegen die Truppen geworfen, die sich auf Befehl ihrer Führer, um Blutvergießen zu vermeiden, in eine Kirche zurückzogen. Ungefähr um dieselbe Stunde kamen andere, glücklicher Weise weniger bedenkliche Ruhestörungen in anderen Stadtvierteln Mailands vor, während man in Pavia den Versuch machte, die Kaserne der Polizei-Wachtmannschaften anzuzünden."

— Man vernimmt, daß der Dolch, dessen sich der Meuchelmörder (gewiß kein Student, sondern ein Mazzinischer Emis-

sär, ein Mann von ungefähr 35 Jahren,) zur Ermordung des unglücklichen Professors Dr. Briccio in Pavia bediente, bei 200 Fr. gekostet haben muß. Der Griff ist aus Elfenbein mit einem Schnitzwerk versehen, einen Drachen und einen Engel (der muthmaßlich die Tyrannei bekämpfen soll) darstellend. Die angebrachte auf „Libertà d'Italia" anspielende Devise läßt leider gar keinen Zweifel mehr über die Natur und Tendenz des Meuchelmords. Die Klinge selbst ist äußerst fein wie ein chirurgisches Instrument gearbeitet, und wurde mit solcher Heftigkeit dem auserlesenen Opfer im Vorbeigehen von rückwärts in den Unterleib gestoßen, daß sie entzweibrach.

— Die Erfindung des Italieners Dr. Grassi aus Mailand, bestehend in der Neutralisirung aller von der Natur den Eisenbahn-Lokomotiven entgegengestellten Hindernisse durch Anwendung der Archimedischen Schraube, konnte keine Verwirklichung finden, solange sich ihr das Haupthinderniß des Zweifels entgegenstellte. Das lombardische k. k. Institut der Wissenschaften war fast das einzige, welches schon früher ein derselben günstiges Urtheil abgab. Ein höchst interessanter umfassender Bericht des Londoner täglichen Korrespondenten der „Gaz. uffic. di Mil." meldet in einem zweiten Extra-Artikel der letzen Nummer die letzte Phase, in welche diese wichtige Erfindung getreten, die nach ihrer nahen Verwirklichung eine Umgestaltung der Eisenbahnverhältnisse in Aussicht stellt, und den Landsleuten Colons und Bonelli's ein frisches Reis auf die Jahrhunderte zählende Entdeckerkrone pfropft. Nach der gesetzlichen Bestätigung ihrer Statuten hat sich zur Realisirung von Grassi's Erfindung seit dem 11. d. M. eine besondere englische Gesellschaft gebildet. In England selbst hat die Unternehmung einen so großen Anklang gefunden, daß bereits die für Großbritannien festgesetzte Anzahl von Aktien untergebracht ist. Das bereits französisch und englisch veröffentlichte Programm der Gesellschaft macht es überflüssig auf nähere Details einzugehen. Es genügt für die Solidität der Unternehmung die Notiz, daß die erste Kompagnie der englischen Eisenbahn, deren Direktor zugleich einer der Dirigenten gedachter Gesellschaft ist, beschlossen, das erste betreffende Experiment auf ihrem Terrain zu machen. Schon haben mehrere ausländische Eisenbahngesellschaften, unter Andern die brasilische, in Abwartung der Resultate des nächst beabsichtigten Versuchs, ihre Arbeiten der für die unternommenen Linien nöthigen Durchstechung von Gebirgen eingestellt, welche, wie die kostspielige des Mont-Cenis, durch Anwendung des leichten und ökonomischen Systems Grassi überflüssig gemacht würde.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Dezbr. Der Berliner Times-Korrespondent, welcher sich wirklich redlich Mühe giebt, seine Landsleute über die Zustände des preußischen Staates zu belehren, bricht heute eine Lanze für die Preßfreiheit in Preußen. Der neuliche, diesen Gegenstand betreffende Artikel des Preußischen Wochenblattes ist ihm einiger Maßen anstößig gewesen; eben so die polizeiliche Beschlagnahme und die Konzessions-Entziehung. Wenn die Censur, d. h. die Beschlagnahme, fortbesteht, wenn auch in Zukunft eine Caution zu hinterlegen ist, und wenn Preß-Prozesse nicht von Geschworenen abgeurtheilt werden, „so" — das sind die Worte des Times-Berichterstatters — „muß meines Erachtens jeder unabhängige und unparteiische Preuße einsehen, daß unter einer solchen Wucht lästiger Bedingungen das Zustandekommen einer ehrenwerthen und unabhängigen Presse in Preußen eine Unmöglichkeit ist. Es giebt Vorgänge, die weder persönlicher noch injuriöser Natur sind, sondern sich auf rechtswidrige Schritte von Regierungs-Beamten in den Provinzen beziehen. In jeder Gesellschaft in Berlin kann man davon sprechen hören — denn Redefreiheit besteht hier, Gott sei Dank; — keine Zeitung aber wagt, dieser Dinge Erwähnung zu thun." Die ganze deutsche Literatur verdunstet in umschreibenden Redensarten und allgemeinen bedingten Phrasen unter dem Einflusse der durch die deutschen Preßgesetze erzeugten Schüchternheit." Hierauf wird die Beschlagnahme der Preußischen Jahrbücher hervorgehoben und von dieser Zeitschrift gesagt: „Ihr Hauptfehler ist der Ton prüder Wohlanständigkeit, welcher alles ausschließt, was irgendwie an's Lebhafte grenzen könnte. Die politischen Artikel tragen denselben Stempel; sie sind vorsichtig, gemessen und gehen über die Grenzen der Diskretion hinaus, d. h. in der Richtung, daß sie lieber nichts, als zu viel sagen; und doch ist diese Zeitschrift während meines hiesigen Aufenthaltes zwei Mal mit Beschlag belegt worden."

— Der Pariser Korrespondent der Morning Post schreibt: „Ich habe Grund, zu glauben, daß Unterhandlungen im Gange sind, wodurch die französische Besatzung von Rom abziehen und bloß Civita-Vecchia besetzen, die österreichische Besatzung aber sich auf Ancona beschränken wird. Die päpstliche Regierung, sagt man mir, hat ausdrücklich erklärt, daß sie etwaige aus Paris oder London kommende Reform-Empfehlungen unbeachtet lassen wird."

— Gottfried Kinkel giebt zu Anfang des nächsten Jahres hier ein deutsches Wochenblatt heraus, das „Hermann" heißen wird. Sein Programm sagt: „Zweck dieses Blattes ist, unter den im Auslande lebenden Deutschen den Antheil an der Nationalität und Freiheit des Vaterlandes zu wahren und den Deutschen daheim einen Sprechsaal zu eröffnen in einem stammverwandten Lande, wo die Presse frei ist."

— Der berühmte amerikanische Impresario Mr. Barnum hielt vorgestern Abends in der St. James' Hall eine Vorlesung über „die Kunst, Geld zu machen". Die weite Halle war so voll, als läge Piccadilly in Kalifornien oder am Frazerflusse und wäre von lauter hitzigen Goldgräbern bewohnt. Natürlich trug Barnum kein Arkanum vor, sondern ein Sammelsurium von Gemeinplätzen über den Werth des Geldes, und Klugheitsregeln, die nicht einmal dem Gesetzbuche widersprechen; dazwischen kam dann und wann eine alte, aber halb vergessene Anekdote, gut angebracht und erzählt. Was ein so zahlreiches und fashionables Publikum angezogen hatte, war einfach die Neugier, den Mann zu sehen, den die Amerikaner ihren genialsten Humbug nennen. Er ist ein Mann in mittleren Jahren mit schlauen Augen, freundlichem Gesichtsausdrucke und einem Anflug von näselndem Yankee-Accent — „sonsten sah man Böses nicht". Originel wurde Barnum am Schlusse seines Vortrages, als er den Humbug zu definiren und ehrlich zu machen suchte. „Als der berühmte Londoner Fabrikant die Worte „Versucht Warren's Stiefelwichse, 30, Strand" auf die Pyramiden Aegyptens malen ließ, da wußte er, daß ganz Europa von Zorngeschrei wiederhallen werde über den Vandalen, der solche Worte an solchem Orte anbringen konnte, und daß der Ruf seiner Wichse sich eben so weit wie der seines Vandalismus verbreiten werde. Der Erfolg rechtfertigte die Erwartung, und Warren wurde reich. Das größte Gepuff, sehen Sie, wird eine unechte Waare nicht auf die Dauer in Mode bringen; aber ein gediegener, guter Artikel kann nicht weit und breit genug in den Blättern angezeigt werden. Sehen Sie, ich habe lange Zeit für einen der merkwürdigsten Humbugs im Reiche der Schöpfung gegolten. (Großes Gelächter.) Ich sage dies, ohne einen Gran von egoistischer Einbildung. Mein Name ist bis an die fernsten Grenzen der civilisirten Welt gedrungen. Man hat mich als den „„Erz-Humbug des Weltalls"" hingestellt und mit Zwergen und Riesen, morgenländischen Palästen und pflügenden Elephanten, wollhaarigen Rossen und Meerweibern, mit jedem Naturspiel außer der Seeschlange in Verbindung gebracht, und ich gebe die Hoffnung nicht auf, auch noch die Seeschlange zu sehen. (Gelächter.) Aber dann müssen Sie nicht vergessen, daß ich nur deßhalb Glück machte, weil es bei mir ein Hauptpunkt war, dem Publikum für sein Geld etwas Echtes und Gediegenes zu bieten." (Schallendes Gelächter und ironische Cheers.) Zuletzt zeigte Mr. Barnum an, daß jeder Anwesende an der Thür einen blauen Zettel bekommen werde, wofür er in wenig Tagen in der St. James' Hall das berühmte „Meerweib" mit dem sich die Yankees so lange foppen ließen, gratis sehen könne.

London, 2. Januar. Einer amtlichen Depesche aus Bombay vom 9. Dezember zufolge hatte sich die Wirkung der Amnestie allmählich bemerklich gemacht, und man glaubte, daß der Friedensschluß ohne viel Blutvergießen bevorstehe. Lord Clyde — früher Sir Colin Campbell — hatte am 4. Dezbr. den Madho vollständig geschlagen und ihm ungeheure Verluste zugefügt. Brigadier Grant hatte den Aufständischen am 28. November beim Flusse Gumti eine Niederlage beigebracht. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen war befriedigend.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Januar. Der Landrath des Randower Kreises, Herr v. Ramin, dem in Folge einer angestellten Revokationsklage das Stamm-Gut Ramin, ein Lehn, welches von dem letzten rechtmäßigen Besitzer intra familiam verkauft ward, endgültig, d. h. durch Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals zugesprochen ist, wird sicherm Vernehmen nach, aus dem Staatsdienst treten und sich auf das bezeichnete Gut zurückziehen. (Nd 3.)

** Am Sylvesterabend ist auf dem Grundstücke der dem Herrn Stumpf gehörigen Schneidemühle (der ehemaligen Malzmühle) das der Straße und dem Bache zunächst gelegene Seitengebäude vom Dache her zum großen Theile ausgebrannt.

* Anfang dieses Jahres beträgt die Zahl der Mitglieder der Korporation der Kaufmannschaft 559 gegen 533 Anfang 1858. Aufgenommen sind 1858: 58 Mitglieder, ausgeschieden 22.

Eingesandt.

Greifenhagen. Das reizende Greifenhagener Brücken- und Damm-Mährchen, welches uns zum neuen Jahre dargebracht wird, bedarf nur einiger kleiner Erläuterungen, namentlich in der Hauptsache, daß der Greifenhagener und Randower Kreis sich bereits brüderlich die Hand reichen, daß Damm und Brücken über das breite Oderthal endlich, endlich vollendet sind. Dies ist nämlich leider noch nicht der Fall.

Die Hände ruhen erst locker aufeinander und es müssen noch manche Finger beschäftigt werden, ehe sie fest ineinander greifen; noch könnten diejenigen, welche dieser Handreichung vertrauen wollten, argen Schaden leiden. Darum sachte, sachte und Gnade für den dicken Balken, der nur ein Splitter im Verhältniß zu dem Holze ist, das in dem Auge des Unus sitzt. — Fußgänger, auch wenn sie zärtliche Ehemänner sind, welche mit Sehnsucht ihre Frauen erwarten, können ungehindert den Oderübergang passiren und Fuhrwerke werden es gewiß auch, sobald es nur erst die Umstände irgend gestatten.

Der gute Zöllner und dessen bescheidener Einspänner sind noch nicht behindert worden, die Kommunikation vom Zollhause bis zur Brücke zu unterhalten und bedarf es deßhalb einer ehrenhaften Erklärung des Unus, was mit dem Champagner-Thaler gemeint ist.

Wenn ein Beamter, welcher die möglichen Gefahren kennt, und sie zu vermeiden weiß, einmal versuchsweise den Oderübergang zu Wagen passirt und an das jenseitige Ufer gelangt, nicht nach Greifenhagen zurück, sondern nach Tantow weiter fährt, so kann hiergegen wohl nur unser Enthusiast etwas einzuwenden haben.

Auch Einer.

Vermischtes.

„ Die Augsb. Allg. Ztg. bringt an der Spitze ihres Hauptblattes folgendes Mitgetheilt: „München. Nicht blos das, was zur Zeit dem biertrinkenden, sondern auch was dem bierbrauenden Staatsbürger das Herz bewegt, verdient Mittheilung. Schon vor Jahren ist in diesen Blättern der wichtigen Versuche erwähnt worden, welche auf Anregung des Herrn v. Niethammer, ersten Vorstandes unsres landwirthschaftlichen Vereins, mit verschiedenen Methoden der Hopfenkonservirung angestellt wurden. Denn Vergänglichkeit, das Loos des Schönen auf der Erde, theilt auch der Hopfen. Nun liegen die Brauresultate mit zwar verschiedenen, aber immer zwei Jahre lang aufbewahrtem Hopfen vor, und das Votum Liebigs, daß geschwefelter junger Hopfen nicht blos der Gesundheit nicht nachtheilig, sondern auch haltbarer sei und das Bier haltbarer mache, wie man in England längst gezeigt habe, hat sich bestätigt. Herr Gabriel Sedlmayr, der sinnige Herrscher im „Spaten" hat selbst die Sude vollzogen, und unter hingebender Assistenz des Referenten des landwirthschaftlichen Generalkomités, Herrn Oberinspektors Jägerhuber, die Versuche vergleichbar gemacht. Als Schluß wird uns mitgetheilt, daß Hopfen (hier immer bin schon wenigstens halbjähriger) geschwefelt, dann künstlich getrocknet, gut gepreßt und luftdicht verschlossen, nach zwei Jahren noch nahezu gleich jungem wirke, und Lagerbier gefahrlos zu brauen erlaube. Das ist aber nicht wenig, wenn man bedenkt, daß die Hopfenpreise vielleicht in einem Jahr um das zehnfache im Preise schwanken, und Bayern an 60—80,000 Centner jährlich erzeugt. Pech und Schwefel somit auch — konservativ!"

Börsen-Berichte.

Berlin, 3. Januar. Roggen anfangs zu besseren Preisen gehandelt, schließt zu den letzten Notirungen. Rüböl loco begehrt, Termine gut behauptet. Spiritus trotz bedeutender Kündigung in fester Haltung.

Roggen loco $47\frac{3}{4}$ Rt. gef., Januar u. Januar-Februar $47\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Gd., $47\frac{1}{4}$ Br., Februar-März $47\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $47\frac{1}{2}$ Br., April-Mai 48—$47\frac{5}{8}$ Rt bez. u. Br., $47\frac{5}{8}$ Gd., Mai-Juni $48\frac{1}{4}$—48 Rt. bez. u. Gd., $48\frac{1}{4}$ Br., Juni-Juli 49—$48\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $48\frac{3}{4}$ Br.

Rüböl loco $15\frac{1}{12}$—15—$15\frac{1}{24}$ Rt. bez., Januar $14\frac{11}{12}$ Rt. Br., $14\frac{7}{8}$ Gd., Januar-Februar $14\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Br., $14\frac{5}{6}$ Gd., Februar-März und März-April $14\frac{7}{8}$ Rt. Br., $14\frac{5}{6}$ Gd., Mai $14\frac{7}{8}$ Rt. bez., 15 Br., $14\frac{5}{6}$ Gd., Mai-Juni 15 Rt. Br., $14\frac{5}{6}$ Gd.

Spiritus loco $18\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ Rt bez., Januar u. Januar Februar $18\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $18\frac{3}{4}$ Gd., Februar-März 19 Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 19 Rt. bez. u. Br., $19\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai $19\frac{7}{8}$ Rt. bez., 20 Br., $19\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., $20\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $20\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 21 Br. Juli-August $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., $21\frac{1}{4}$ Gd.

Berlin, 3. Januar. Die Börse war heute in matter Haltung und die Course stellten sich im Allgemeinen niedriger. Bank- und Kredit-Aktien ziemlich unverändert. Oesterreichische Effekten ebenfalls wie vorgestern. Preuß. Fonds fest.

(Wechsel-Cours.) Amsterdam kurz $142\frac{3}{4}$ bez. do 2 Mon. 142 bez. Hamburg kurz 151 bez. do. 2 Mon. $150\frac{1}{4}$ bez. London 3 Mon. 6 $19\frac{7}{8}$ bez. Paris 2 Mon. $79\frac{2}{3}$ bez. Wien 45 Fl 2 Mon. $97\frac{1}{4}$ bez. Augsburg 2 Mon. $102\frac{1}{8}$ bez. Leipzig 8 Tage $99\frac{3}{4}$ bez. do. 2 Mon. $99\frac{1}{6}$ bez. Frankfurt a/M. 2 M. 56 24 bez. Petersburg 3 Woch $101\frac{3}{4}$ bez. Bremen 8 Tage $109\frac{1}{8}$ Gd.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Dezbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	29	332,41'''	333,84'''	335,09'''
auf 0° reduzirt.	30	336,40'''	337,74'''	338,20'''
Thermometer nach Réaumur.	29	+ 0,5°	+ 0,2°	— 0,6°
	30	— 1,2°	— 0,9°	— 0,5°

Der Panther-Jäger Bombonnel.
(Schluß.)

„In dieser fürchterlichen Lage, der wüthende Panther auf mir, suche ich voll Verzweiflung und Wuth mit der rechten Hand mein Jagdmesser, während ich zugleich den linken Arm wie einen Schild vorhielt, um meinen Hals vor den Bissen und Krallen der wüthenden Bestie zu schützen. Vergebens suche ich mein Messer zu ergreifen, die Falten meines Paletots verhindern mich, es zu fassen. Während der Zeit hatte ich den Hals des Raubthiers mit der linken Hand gepackt, in welche es sogleich seine Zähne einschlug. Nochmals bemühte ich mich, das Messer zu ergreifen, doch wieder vergebens. Nicht mehr fähig, die Bestie mit der linken Hand zurückzuhalten, packt sie mich jetzt am Halse, welcher glücklicherweise durch den Kragen meines Paletots geschützt war. Zweimal beißt sie voll Wuth mir ins Gesicht, meine Knochen krachen, meine Zähne fliegen umher. In dieser schrecklichen Noth strenge ich nochmals alle meine Kräfte an und packe das Raubthier am Halse; es glückt mir, mein Gesicht zu befreien, aber mein Arm wird abermals zerfleischt. Mit fürchterlicher Wuth schnappt der Panther jetzt nach meinem Kopfe: er glaubt ihn mit seinem Gebiß zu zermalmen; glücklicherweise aber ist es nur meine Mütze, welche er hält, und mit welcher er sich, wie mit einer Beute, entfernt, dieselbe wüthend zerreißend. In demselben Augenblicke richte ich mich auf, ergreife endlich mein Messer und folge ihm, um den Kampf fortzusetzen und Rache zu nehmen für meine Wunden, für fünf meiner Zähne, welche auf dem Kampfplatze umherliegen; — da erschienen die Araber, welche den Schuß gehört hatten. Sie finden mich, mit Wunden und Blut bedeckt, und führen mich nach dem Duar."

Den folgenden Morgen gingen die Araber dem Panther nach, essen Spur sie aber bald im dichten Gebüsch der Schlucht verloren.

— Einige Tage später aber fand man ihn verendet, und bereits durch Hyänen und Schakals halb verzehrt. Es war dies der achte durch Bombonnel erlegte Panther. Bei dem Kampfe hatte ersterer vier Wunden in den Kopf, zehn ins Gesicht, acht in den Arm, fünf in die linke Hand erhalten und fünf Zähne verloren.

Nachdem er von diesen größtentheils schweren Wunden geheilt war, meinten die Araber, er würde künftig auf der Pantherjagd einen Sitz auf einem Baume oder dergleichen vorziehen. Doch sie täuschten sich hierin, denn Bombonnel erklärte ihnen, er würde eher der Jagd entsagen, als von einem sichern Versteck aus dem Feinde auflauern.

Die Circassierinnen.

Der Sklavenhandel, der Verkauf circassischer oder georgischer Kinder, ist heutigen Tages viel beschränkter, als er noch vor zehn oder fünfzehn Jahren war, obgleich er auch damals schon viel von seiner Bedeutung verloren hatte. Vielleicht darf man diese Thatsache ein wenig den Fortschritten der Civilisation in der Türkei und im Kaukasus zuschreiben; hauptsächlich erklärt sie sich aber doch aus den Repressiv-Maßregeln Rußlands. Diese haben natürlich weniger eine moralische Verbesserung zum Zweck, als daß sie zwischen den Türken und den westlichen Kaukasiern die Kommunikation abzuschneiden suchen durch welche letztere sich Waffen, Geld und Muniton verschaffen. Nach den Erkundigungen, die ich bei Circassiern und türkischen Kaufleuten eingezogen habe, kamen in den letzten Jahren nur zwei- bis dreihundert junge Mädchen jährlich aus Circassien, um die Serails der osmanischen Großwürdenträger zu schmücken, eine Zahl, die sehr verschieden ist von der Schaar derer, welche früher die Sultane und ihre Veziere von ihren blutigen Streifzügen in Asien heimbrachten.

Der Sultan hat seinerseits sogar den Handel mit den Sklavinnen durch ein Edict verboten, dessen Motivirung voll schönster Moral war. Das Edict ist 1854 in Batum und anderen Punkten der circassischen Küste mit großer Feierlichkeit verlesen worden, was, beiläufig gesagt, in einem Augenblicke, wo man die Tscherkessen so sehr bedurfte, nicht gerade politisch war. Aber wer die Verwaltung der Länder des Islam nur einigermaßen kennt, erräth sogleich, daß das Verbot bei allen denen, gegen deren Interesse es war, als nicht bestehend angesehen wurde.

In der letzten Zeit, besonders vor dem orientalischen Kriege, waren es immer türkische Kaufleute, die den Handel mit den Circassierinnen trieben, und zwar unter Gefahren und Verfolgungen der russischen Kreuzerschiffe, in deren Ausmalung wir dem Verfasser nicht folgen können. Landen diese Kaufleute an irgend einem verborgenen Punkt der kaukasischen Küste, so entsteht daselbst gleich ein kleiner lebhafter Markt, auf welchem die Türken Pulver, Blei, Säbelklingen, Zeug- und Lederwaren ausbieten, und die Circassier dafür das Einzige geben, was sie haben, ihre Mädchen. Ein Kreis Schildwachen umgiebt diesen heimlichen Tauschhandel. Wenn zufällig der Feind, der verwünschte Moskowiter, aus einer benachbarten Festung sie überfällt, oder ein russischer Kreuzer dort landet, dann entspinnt sich ein heftiger Kampf. Siegen die Circassier, so behaupten sie das Schlachtfeld und ihre erhandelte Waare, und die Türken nehmen die Weiber mit sich; im Fall der Niederlage dagegen werden die Schiffe verbrannt, und die Weiber ohne weiteres auf der Stelle an kosakische Unteroffiziere verheirathet, die meistens mit einem solchen Geschenk sehr zufrieden sind. Selbst wenn die türkischen Schiffe mit ihrer

Berliner Börse vom 3 Januar

Preussische Fonds

Freiw. Anleihe	4½	101	G
St.-Anl. 50/52	4½	—	—
do. 1853	4	95	B
do. 1854	4½	101	bz
do. 1855	4½	101	bz
St.-Schuldsch.	3½	84¾	bz
St.-Präm. Anl	3½	117½	B
K. & N.-Schld	3½	83	B
Brl. St.-Oblig	4½	10[?]¼	bz
do. do.	3½	82¾	G
K.&Nm. Pfdbr	3½	[?]4¾	G
Ostpreuss. do.	3½	[?]2½	G
Pomm. do.	3½	84¼	G
Posensche do.	4	[?]87/8	B
Pos. neue do	3½	88⅜	G
Schlesische do.	3½	86	B
Westpr. do.	3½	82¼	G
K.-Nm Rentbr.	4	93¼	bz
Pomm. do.	4	93¼	bz
Posensche do.	4	92	bz
Preuss. do.	4	93	B
Westph.Rh. do.	4	94½	G
Sächsische do.	4	93¼	z
Schles. do.	4	93¼	bz
Louisd'or	4	109⅜	G

Ausländische Fonds

Oester. Metal	5	[?]83	B
Nat. Anl.	5	8[?]7/8	bz
250 fl. Pr.O.	4	114	B
Banknoten	—	[?]3¼	bz
Engl. Anl.	5	104¼	bz
6. Anl.	5	108	bz
Englische do.	5	11[?]⅜	B
R.-P. Sch.-O.	4	85¼	bz
Cert. L.A. 300 fl	5	93	G
L.B. 200 fl	—	21¾	G
Pfdbr. n. in Slb	4	87¼	G
Part.-Obl. 500 fl	4	[?]9	bz
Poln. B. Billets	—	89¼	bz
Hb.St.-Pr.Anl.	—	75¾	B
Kurh. 40th.PO.	—	43¼	B
Neue Bad. 35fl.	—	31½	bz

Bank-Aktien

Preuss. B. Ant.	4	140	bz
Brl. Kass. Ver.		125	G
Braunschw B.		106	G
Weimarsche	4	98	bz
Rostocker	4	116	G
Geraer	4	83½	G
Bremer	4	101	B
Darmst. Cred.	4	95	bz
Dessauer	4	51½	bz
Disc. Comond.	4	105½	bz
Berl. Handges.	4	84	G
Schles. B.-Ver.	4	84	G
Preuss. Hdges.		84¼	G
Weserenk[illegible]	5	93	bz

Eisenbahn-Aktien

Aach. Düsseld.	3½	81	B
Aach.-Mastr.	4	32½	bz
Amst.-Rotterd.	4	74½	bz
Berg.-Märk.	4	76½	bz
Berl.-Anhalt	4	110	bz
Berl.-Hamb.	4	104¾	G
Berl.-Ptsd.-M.	4	132¼	G
Berl.-Stettin	4	108	bz
Bresl. Schw. Fb.	4	93½	bz
neue	4	-	bz
Brieg-Neisse	4	60½	bz
Cöln-Minden	3½	38	G
Cos.-Odb. alte	4	53¼	bz
neue	4	—	
Düsseld.-Elbf.	—		
Ludwh.-Bexb.	4	47½	G
Löbau-Zittau	4	—	
Magd.-Hlbrst.	4	198	B
Magd.-Wittnb.	4	47	bz
Mainz-Ludwh.	4	97	G
Mecklenburgr	4	55	bz
Münst.-Hamm	4	91	bz
Neust.-Wssb.	4½	—	
Ndschl.-Märk.	4	[?]2¾	bz
Ndschl. Zwgb.	4	63¾	G
Nordb. Fr.-W.	4	62¼	bz
Obschl. Lit. A.	3½	133½	bz
- Lit B.	3½	122½	bz
Oest.-Frz. Stb.	5	166¼	bz
Oppeln-Tarn.	4	53½	bz
P.-W. (St. Vw.)	4	66½	bz
Rhein., alte	4	90	B
- neue	4	89	G
neueste	5	85¼	bz
- St.-Pr.	4	92½	G
Rhein-Naheb.	4	58¾	G
Ruhr. Cref. Gl.	3½	88	B
Stargard-Pos.	3½	87	bz
Thüringer	4	110	G

Prioritäts-Obligationen

Aach.-Düssld.	4	86¼	bz
do II Emis.	4	86 bz III. —	G
Aach.-Mastr.	4½	76¼	G
do.	5	76	bz
Berg.-Märk.	5	102¼	B
do. II. Serie	5	101¾	G
do. III. S.	4	76	B
Berlin-Anhalt	4	92½	G
do.	4½	[?]8¾	bz
Berl.-Hambg.	4½	103	G
do. II. Emis.	4½	102¼	G
B.-P.-M. A.B.	4	89¾	bz
do. Lt. C.	4½	8[?]¾	bz
do. Lt. D.	4½	[?]8¼	bz
Berlin-Stettin	4½	98½ G II. 84	bz
Cöln-Minden	4½	100¾	G
do. II. Emis.	5	103	B
do.	4	89½	G
do. III. Emis.	4	86¼	B
do. IV. do.	4	86¼	B
Cos.-Odb. (W.)	4	—	
Düsseld.-Elberf	4	—	
do. II. Emis.	5	—	
Mbg.-Wittenb.	4½	91	B
Ndrschl.-Mrk.	4	92½	G
- convert.	4	92¼	
conv. III. S.	4	89½	B
- IV. S.	5	—	—
Nordb. Fr.-W.	5	100¼	G
Oberschl. Lt.A.	4	88¼	G
- Lt.B.	3½	78¾	B
- Lt.D.	4	86¼	bz
- Lt.E.	3½	76	B
Oester.-Franz.	3	274	B
Pr.-Wilh. I. S.	5	100	G
- II. S.	5	99½	G
- III. S.	—	99	G
Rh. Prior.-Obl.	4	—	
- v. Staat. gar.	4½	80¼	bz
R.-Cr.-Kr.-Gl.	4½	97	G
do. II. Ser.		—	
Starg.-Posen		—	
- II. Emis.	4½	96¼	B
Thüringer	4½	99¾	bz
- do. III. S.	4½	99¾	B

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstage, den 4. d. M. ist keine Sitzung.

Wegener.

Publicandum
Zinsenzahlung bei der Sparkasse.

Den Interessenten der hiesigen Sparkasse dient hiermit zur Nachricht, daß die Zahlung der Zinsen auf die bei derselben gemachten Einzahlungen in den Tagen vom 17. bis 31. Januar 1859, Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Lokale der Kasse erfolgen wird, wobei die Guthabenbücher zu präsentiren sind.

Wer in dieser Zeit die Zinsen nicht abfordert, dem werden sie zum Kapitale zu Gute geschrieben, und als solches fernerweit mitverzinst.

Noch wird bemerkt, daß wegen der Zinsenberechnung zum Zins-Zahlungstermine die Kasse vom 1 bis 17. Januar 1859 für Rückzahlungen geschlossen sein muß.

Stettin, den 23. Dezember 1858.

Die Vorsteher der Sparkasse.

Polizei-Verordnung
über die Belastung und Felgenbreite der Frachtfuhrwerke

Um die Nachtheile zu beseitigen, welche die Beschaffenheit des hiesigen Lastfuhrwerks für das städtische Straßenpflaster herbeiführt, wird auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung nach Berathung mit dem hiesigen Magistrat unter Genehmigung der Königl Regierung und unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 6. Dezember 1856 für den Polizei-Bezirk der Stadt Stettin Folgendes festgesetzt:

I. Der Transport von mehr als achtzig Zoll-Centner auf einem vierrädrigen Wagen in den Straßen der Stadt ist gänzlich untersagt. Nur für durchgehendes oder von außerhalb zur Stadt kommendes, resp. aus der Stadt nach außerhalb gehendes Fuhrwerk wird eine größere Belastung bis zu einhundert und zwanzig Zoll-Centner nachgelassen.

II. Bei einer Belastung des Fuhrwerks mit mehr als zwanzig bis zu sechszig Zoll-Centner müssen die Radfelgen eine Breite von vier Zoll, bei einer Belastung von mehr als sechszig bis zu achtzig Zoll-Centner eine Breite von fünf Zoll haben.

III. Contraventionen gegen vorstehende Bestimmungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu zehn Thalern, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird.

Stettin, den 29 Dezember 1858

Königliche Polizei-Direktion.

v. Warnstedt.

Holzverkauf.

Im Stolzenberger Revier, Kreis Randow, sollen
a) am 13. Januar, 10. Februar und 10. März 1859, jedesmal circa 150 Stück starke Kiefern-Bauhölzer,
b) am 20. Januar, 17. Februar und 24 März 1859 je circa 100 Klafter Eichen- und Buchen-Brennholz und
c) am 27. Januar, sowie am 24. Februar 1859 je ca 70 Stück Nutz-Eichen, 30 Stück Nutz-Buchen und einige Nutzholz-Klaftern beider Holzarten

in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Forsthaus Stolzenburg, den 30. Dezember 1858.

Der Oberförster Gravenhorst.

Bekanntmachung.

Den Inhabern fälliger Coupons Pommerscher Pfandbriefe wird hiermit eröffnet, daß die Zahlung der Pfandbriefszinsen pro termino Weihnachten 1858, bei unserer hiesigen Kasse in der Zeit vom 20. bis einschließlich den 31. dieses Monats, mit Ausschluß der Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr erfolgen wird.

Stettin, den 3 Januar 1859.

Königl Preuß Pommersche General-Landschafts-Direction.

Graf v. Eickstaedt-Peterswald.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Ewert zu Jarmen, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 9. Februar 1859 einschließlich bei der Königl. Kreisgerichts-Commission zu Jarmen schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

2. März 1859, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Schner an der Gerichtsstelle zu Jarmen zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Diejenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justiz-Rath v. Wolffradt, Rechts-Anwalt Roesener und Geisler hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Demmin, den 29. Dezember 1858.

Königl. Kreisgericht; Erste Abtheilung.

Am Dienstag den 4. Januar, Abends 7 Uhr, hält den ersten populären wissenschaftlichen Vortrag in der Aula des Gymnasiums Herr Direktor Heydemann:

Charakteristik des Zeitalters Friedrichs des Großen.

Unser Unternehmen hat so großen Anklang bei unsern Mitbürgern gefunden, daß wir, da schon eine bedeutende Anzahl von Abonnenten in den laufenden Subscriptionslisten verzeichnet sind, Billets zu einzelnen Vorträgen à 5 Sgr, wie früher angekündigt war, nicht ausgeben können.

Die Subscriptionslisten, welche in den Buchhandlungen der Herren Saunier, Nagel, Simon, v. d. Nahmer, Bulang, Angely und Waldow für diejenigen ausgelegt sind, zu denen unsere Boten zu kommen versäumten, werden am Dienstag Mittag geschlossen. Abonnement-Billets à 1 Rt., für ein Familienmitglied eines Subscribenten à 15 Sgr sind ebenda zu haben.

Das Comité für populäre wissenschaftliche Vorträge.

Bartholdy, Collaborator.	Giesebrecht, Professor.	Heydemann, Director.
Pitschky, Justiz-Rath.	Schmidt, Professor.	Toepffer, Kaufmann.

Diejenigen Mitglieder, welche dem

Verein der Stettiner Strom-Schiffer-Sterbe-Kasse

angehören, werden zu einer General-Versammlung auf den **1. Februar d. J.** hiermit eingeladen.

Hauptzweck der Versammlung: Neuwahl eines Kassen-Rendanten.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Ich beabsichtige, am Dienstag den 25. Januar im Saale des Schützenhauses ein Instrumental-Concert zu veranstalten, dessen Programm unter Anderem Beethovens Violin-Concert und Mozarts Jupiter-Simfonie enthalten soll, und erlaube mir, ein musikliebendes Publikum hierzu ergebenst einzuladen.

C. Tenschert.

Die nächste (VI.) Vorlesung
des Professor Dr. R. Prutz
findet erst Mittwoch den 11. d. statt.

Mehrfach geäusserten Wünschen zu entsprechen, ist für die am 11. d. beginnende zweite Hälfte der Vorlesungen ein neues Abonnement zum Preise von 1½ Thlr. eröffnet worden. Billets dazu sind bei den Herren Bote & Bock, Cartellieri, Nagel und Saunier zu haben.

Patriotischer Krieger-Verein.

Der ehemalige Restaurateur Frauenknecht, Mitglied der 4 Compagnie des Patriotischen Krieger-Vereins ist gestorben und soll am Dienstag den 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr, zur Ruhe bestattet werden.

Trauerhaus: Lastadie im schwarzen Gang.

Um zahlreiche Betheiligung bei dem Begräbniß des dahingeschiedenen Kameraden ersucht

Der Vorstand.

Literarische Anzeigen.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1859 beginnt das

Preußische landwirthschaftliche Intelligenz-Blatt

seinen zweiten Jahrgang. Die stets wachsende Theilnahme für dasselbe, insbesondere die während der letzteren Zeit, Seitens vieler ausgezeichneten Landwirthe unseren Bestrebungen gewordene Anerkennung, ermuthigen uns zunächst, auf der betretenen Bahn rüstig fortzuschreiten. Unserer Aufgabe gemäß, werden wir in Rücksicht auf das landwirthschaftliche Gesammtinteresse, auch ferner uns angelegen sein lassen, sowohl die wissenschaftlich- als commerciell-gewerblichen Beziehungen der Landwirthschaft, nach allen Richtungen hin wahrzunehmen und zu vertreten.

Vor Allem aber wird in unserm Blatte eine Centralisation aller landwirthschaftlichen Annoncen und Insertionen erstrebt werden. Dieser Theil unseres Blattes soll namentlich dazu dienen, den Landwirth der zeitraubenden Nothwendigkeit zu entheben, eine große Zahl von Zeitschriften — wenn anders solche ihm zu Gebote stehen — jener Annoncen wegen einzusehen.

Endlich wird dasselbe noch entsprechende selbstständige Aufsätze, sowie in der jetzt so beliebten Manier des „Feuilleton" eine Sammlung interessanten Mittheilungen aus dem Gebiete der gesammten Landwirthschaft als solcher, wie ihrer besonderen Beziehungen zur Industrie und den Gewerben, in bunter Reihe liefern. In diesen Miscellen sollen dem Leser die neuesten Erfahrungen und Beobachtungen, Verbesserungen und Erfindungen in gedrängter Form vorgeführt werden.

Bestellungen auf das „Preußische landwirthschaftliche Intelligenz-Blatt" nimmt jede nächste Königl. Post-Anstalt, so wie jede Buchhandlung an.

Preis pro Quartal 22½ Sgr.

Verlag und Expedition: in Berlin, Mohrenstr. 53, parterre.

Léon Saunier's
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Mönchenstraße 12—13, am Roßmarkt.

Böhme's Schulrechenbücher.

Von hohen Schulbehörden empfohlen!

Zum Beginn des neuen Schul-Quartals empfehle ich dieselben, sie sind in allen Buchhandlungen zu haben.

G. W. F. Müller in Berlin,
Bendlerstraße 29.

Auktionen.

Auktion am 5. Januar c., Vormittags 9 Uhr, Papenstraße Nr. 6, über: Lampen, Glas, Porzellan, Leinenzeug und Betten, Möbel, als: Sopha's, Spiegel, Spinde, Komoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.

Auction.

Am Freitag, den 7. Januar c., Vormittags 10 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht

15 Faß beschädigtes Baumöl

im Vereinsspeicher, Remise G., lagernd, meistbietend verkaufen.

Stettin, den 31. Dezember 1858.

Guido Fuchs.

Auktion.

Am 4. Januar c., Vormittags 12 Uhr, soll Breitestraße Nr. 49—50:

eine sehr gut erhaltene Laden-Einrichtung,

bestehend aus einem Repositorium und 2 Ladentischen, versteigert werden.

Reisler.

Widerruf.

Der am 6. d. M. auf dem Schulzenhofe in Hohenleese anstehende Auktions-Termin über Mauersteine und Mobilien wird aufgehoben.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Corset-Bügel

mit gutem Neusilber werden angefertigt bei

E. Büchner in Berlin, alte Jakobsstr 92.

Beute in See sind, laufen sie noch immer Gefahr, von russischen Kreuzern und Dampfbooten angehalten, oder in Grund geschossen zu werden. Kommen sie ungefährdet durch, so landen sie in Trapezunt oder Samsun, und dort werden die Weiber auf das erste vorbeikommende Dampfboot geladen, auf welchem der erste Türke, der sie gekauft hat, sie selber nach Konstantinopel führt; er giebt sie, um jeden Verdacht zu vermeiden, regelmäßig für seine Töchter und Frauen aus; aber an der Sorgfalt, mit der er diese armen verhüllten Geschöpfe bewacht, erkennt man leicht, daß etwas anderes, als die gewöhnliche Familienliebe, dahinter steckt. Sie sind die Waare, mit der er ein gutes Geschäft zu machen hofft. Der Einkaufspreis der Circassierinnen ist verschieden, je nach ihrem Alter, ihrem Wuchs, ihrer Schönheit und ihren Talenten, vor allem aber nach der geringeren oder größeren Nachfrage. Der Mittelpreis ist ungefähr 1200 Franks, der nach den Umständen zu 800 hinunter oder zu 1800 Franks hinaufsteigt. Sind sie in der Türkei angekommen, so hat sich ihr Werth verzehnfacht; 12,000 Franks ist der gewöhnliche Verkaufspreis einer Sklavin, die schöne Zähne, dickes, seidenes Haar, zarte Hände, und vor allem eine makellose Ehre besitzt.

Der allgemeine Charakter der circassischen Schönheit beruht auf einer besonderen Zartheit, verbunden mit äußerst feinen Zügen und leichten, schlanken Formen. Hände und Füße der Circassierinnen sind reizend, wenn sie nicht durch Arbeit und Elend gelitten haben. Sind sie braun oder blond, sie haben fast alle große, schöne Augen, die einen von düsterem Schwarz, die anderen von einem reinen, ruhigen Blau. Der bläulich weiße Glanz ihrer schön geformten Zähne stimmt vortrefflich zu der Feinheit einer Haut, der es nur mitunter zu sehr an Incarnation fehlt. Mit einem Wort, bei ihnen zeigt sich die Eleganz in jeder Weise, in Körperbildung, Haltung und Manieren mit allem Reiz, den sie der Schönheit leihen kann. Betrachtet man zwei Frauen, die fünf Minuten vorher das für die Haushaltung bestimmte Korn zermalmten, wie sie sich jetzt, in ihre weißen Schleier gehüllt anreden, so sollte man meinen, es seien zwei Herzoginnen bei einer Galavorstellung, denen freilich die Krinoline fehlt. Diese feierliche Haltung, die augenscheinlich Natur bei ihnen ist, hat beim ersten Anblick etwas Theatralisches.

Reinheit der Linien, Feinheit der Formen, Anmuth und Würde in den Bewegungen, das ist es, was gleich Anfangs bei diesem bevorzugten Volksstamme auffält. Leider aber hat jedes Ding seine Schattenseite, und diese reizenden Geschöpfe welken rasch dahin. Im vierzehnten Jahre steht eine Circassierin auf dem Blüthepunkt ihrer Schönheit, im achtzehnten hat sie schon nichts mehr zu gewinnen, und im fünfundzwanzigsten ist sie rettungs- und hoffnungslos verblüht. Doch das ist ja das Schicksal fast aller Orientalinnen. Die Armuth, der Einfluß eines feuchten Klimas, eine zugleich ungenügende und ungesunde Nahrung erklären hinlänglich dieses frühzeitige Dahinwelken; man braucht nicht auf den schädlichen Gebrauch heißer Bäder, der bei den Circassierinnen gar nicht einmal vorkommt, hinzuweisen.

Der Verfasser, der behauptet, während eines Aufenthaltes in jenen Gegenden die circassischen Weiber hinsichtlich ihrer geistigen und gemüthlichen Eigenschaften studirt und kennen gelernt zu haben, schreibt ihnen vor allem eine rasche Auffassungsgabe zu. Kinder von dreizehn oder vierzehn Jahren, sagt er, wußten die feinsten und verschiedenartigsten Nuancen der Empfindung zu würdigen. Ich habe tausendmal Gelegenheit gehabt zu beobachten, wie ihre scheinbar ungebildeten, sorglosen und leichtfertigen Seelen für poetische Gedanken empfänglich waren. Kaum hat man vor ihnen höhere Gedanken ausgesprochen, so scheint ein verhüllter Horizont sich vor ihren Augen zu öffnen, und man ist erstaunt, wie sie, obgleich einfache Bäuerinnen, von Dingen, die unsere Landbewohnerinnen kaum ahnen, klare und richtige Begriffe haben.

In diesem primitiven Volksstamm, der rein von aller Vermischung geblieben ist, vereint sich mit der unvergleichlichen Schönheit der Formen ein lebendiges Gefühl für alles Große, Schöne, Edle und Erhabene. Manche Reisende haben den kaukasischen Frauen leichtfertige Sitten zugeschrieben; was die Circassierinnen anbetrifft, so ist das ein Irrthum oder vielmehr eine Verleumdung. Wenn bei einigen von ihnen mitunter die Armuth über die Scham den Sieg davongetragen hat, so sind das Ausnahmen. Derartige Verirrungen sind hier wie überall durch Gesetz und Sitte verdammt. Die tscherkessischen Weiber, die daheim gute Mütter und ergebene treue Gattinnen sind, ändern sich nicht, wenn sie in die Gewalt eines Türken kommen, der zugleich ihr Herr und Gatte ist. Wer die Harem kennt, weiß sehr wohl, daß man nicht bei diesen Gebirgstöchtern jene Lust zur Intrigue und zu Ausschweifungen suchen muß, die Einen mit Widerwillen und Ekel erfüllen, wenn man ins Innere eines großen muselmännischen Hauses blickt.

(Fortsetzung folgt.)

Ausstattungen.

Bezüge, Hemden, Camisols, Beinkleider, Nachthemden, Handtücher, Tischgedecke,

sowie sämmtliche

Leinen-Gegenstände,

welche zur Einrichtung gebraucht, liefert fertig, auf's Beste und Sauberste genäht, zu den anerkannt soliden Preisen

E. Aren, Breitestr. 33.

NB. Für's Nähen werden nur die Auslagen berechnet.

Fertige Wäsche,

Oberhemden, Nachthemden in Leinen und Shirting, Chemisetts und Kragen, wollene Hemden und Beinkleider empfiehlt billigst

E. Aren, Breitestr. Nr. 33.

Beachtenswerth.

Mein Lager **weißer** und **bunter**

Leinen-Waaren

ist wiederum auf's Vollständigste assortirt, und empfehle ich solche bei anerkannt reeller Bedienung zu Fabrikpreisen.

L. Manasse,

Langebrückstraße.

Zur Wintersaison



habe ich ein elegantes Lager von

Pariser und Berliner

Herren-Anzügen

erhalten und verkaufe dieselben, um einen recht großen Absatz zu erzielen, zu enorm **billigen** Preisen.

1 Winter-Anzug von 5 Thlr. an,
1 Winter-Paletot oder Orloff von Double, Düffel oder Buckskin von 7½ Thlr. an.
1 elegante Winter-Hose von 3 Thlr. an,
1 schw. Tuch- oder Leibrock, von 6 Thlr. an,
4fach wattirte Schlafröcke, von 1 Thlr. 10 Sgr. an,

Adolph Behrens,

Schneidermeister aus Berlin,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen,

Roßmarktstr. Nr. 17, vis-à-vis der Wasserkunst.

Die alleinige Niederlage

fertiger Contobücher

aus der Fabrik von König & Ebhardt in Hannover befindet sich für Pommern bei

F. Waldow in Stettin,

Breitestraße 41—42.

Düsseldorfer Punsch-Extract

von feinstem Rum u. Arrac, aus der Fabrik von Joh. Adam Röder, empfiehlt

C. A. Schmidt.

Mein Lager von

Paraffin-, Wachs- u. Stearin-Kerzen

empfehle ich in allen Packungen zu äußerst billigen Preisen.

Wilhelm Boetzel,

Neustadt Nr 7.

Eine Partkie

echte alte Havanna-Cigarren

empfingen in Kommission und offeriren davon zu **20 ℛ.** pro Mille als sehr preiswerth.

Zesch & Goercken,

Reifschlägerstr. 20.

Der Ausverkauf des Waaren-Lagers, der **Theodo Schmidt**'schen Concurs-Masse gehörig, bestehend hauptsächlich in Wirthschafts-Gegenständen, wird fortgesetzt. Der Verwalter.

Die Putzhandlung

von

Auguste Knepel

befindet sich vom 4. Januar ab

Aschgeberstraße Nr. 6,

im Laden des Hauses der Herren Nehmer & Fischer, und ist mit den geschmackvollsten Neuheiten für die Ballsaison assortirt.

Zur diesjährigen Winter-Saison

empfehle ich einem geehrten Publikum Stettins und dessen Umgegend mein reichhaltiges und wohlassortirtes Lager von

Reise-, Schuppen- und Gehpelzen,

in Bisam, Biber u. s. w.

Für Damen empfehle ich besonders meine große Auswahl von einigen Hundert

Muffen, Kragen und Manschetten in verschiedenem Façons u. Pelzwerk

zu enorm billigen Preisen.

Philippsohn Holz,

Kürschnermeister aus Posen.

Mein Lager befindet sich auch diesmal wie immer Aschgeberstraße Nr. 4, neben dem Spritzenhause und der weißen Taube.

Feuersichere Stein-Dachpappe

aus der Fabrik von **Albert Damcke & Co.** in **Berlin** hält stets Lager und offerirt zu Fabrikpreisen, auch übernimmt auf Verlangen das Decken der Dächer unter **Garantie**

Adolph Otto,

Papenstr. 9.

Reis-Stärke,

bisher nur in England gefertigt und verwendet, welche bei vorzüglicher Trockenheit und Weiße alle Eigenschaften der Weizen-Stärke bei Weitem übertrifft, der Wäsche besonderen Glanz verleiht, dieselbe beim Liegen nie gelb werden läßt und sparsamer als diese verwendet werden kann, offeriren wir hierdurch und verkaufen in unseren Niederlagen in Packeten von ca. 4½ Pfd., so wie auch einzelne Pfunde zu 5 Sgr. pro Pfd. für weiße, 6 Sgr pro Pfd. für blaue.

Letztere ist mit einem feinen Blau in dem Grade versetzt, als wünschenswerth ist, um der Wäsche die erforderliche, bläuliche Färbung zu geben, erspart also das besondere Blauen derselben.

Jedes Packet ist mit unserer Firma und kurzer Gebrauchs-Anweisung versehen, worauf zu achten bitten.

Reis-Stärkemehl für Tapezierer und Papparbeiter offeriren zu 2½ Sgr. pro Pfd. und haben stets davon auf Lager

Stettin, im Dezember 1858

Stettiner Dampf-Mühlen-Aktien-Gesellschaft.

Solenhofer Lithographie-Steine

von feinster Masse in jeder Größe bei

Gebr. Schmitt in Nürnberg.

NB. Preiscourante werden franco eingesandt.

Wir haben der Fabrikation von

Toilette-Seifen,

mit der wir uns bereits seit Jahren beschäftigen, neuerdings eine umfassende Ausdehnung gegeben und zu diesem Behufe die neuesten Maschinen und Apparate aufgestellt und dieselben bereits in Betrieb gesetzt.

Indem wir um Zuwendung von Aufträgen bitten, und erwähnen, dass bei grösseren Bestellungen auch etwa gewünschte besondere Formen und Sorten angefertigt werden können, bemerken wir zugleich, dass unser Verkaufs-Lager, Mittwochstrasse No. 11—12, ausgestattet ist mit den verschiedenartigsten Sorten von Toiletteseifen, ferner mit

Französischen Extraits u.
Französischen Pomaden } Original-Füllung,

welche wir als passende Geschenke noch besonders empfehlen.

Stettin, im Dezember 1858.

Schindler & Muetzell.

Neue Brauerei auf Kupfermühle bei Stettin.

Nachdem unsere neuen Biere, die nöthige Lagerreife erlangt haben, empfehlen wir dieselben hiermit in vorzüglicher Qualität, sowohl in Fässern als in Flaschen. Von Letzteren liefern wir und auch unsere Niederlage beim Herrn **Joh. Fr. Lebrenz** in Stettin, Krautmarkt Nr. 11: Bairisch- und Waldschlößchen-Bier 25 Flaschen, Culmbacher-Bier 20 Flaschen von 8/8 Quart Inhalt, für Einen Thaler, exclusive der Flaschen, für Hiesige frei ins Haus.

Außerdem führen wir obergähriges Lagerbier.

Hirsekorn & Fischer.

Beste Elbinger Neunaugen

in 1 Schock-Fässern bei

Hermann Block,

Heumarkt Nr. 3.

Frische Austern in Truchots Keller.

Vermischte Anzeigen.

Nachruf

an

Louis Seifert

von einem Mitgliede des Schützenvereins.

Das Haupt gebeugt, das Aug' umflort von Thränen, —
So steht wohl Mancher an der stillen Gruft
Und grollt dem Schicksal, das zum Quell des Schönen,
Zum ew'gen Vaterhause schon Dich ruft.
Doch auch die Stadt, in der Dein rastlos Streben,
Dein glüh'nder Eifer Dir Bewund'rung schuf —
Stettin, es trauert, daß solch' junges Leben
So früh empfing den ernsten Todesruf. —
Wie oft hast Du mit Deines Witzes Funken,
Mit einem Wort der Freunde Schaar entzückt!
Wie oft hast Du, von hoher Wonne trunken,
Still lächelnd uns, die Deinen, angeblickt!
Nach hohem Ziel hast mannhaft Du gerungen:
Du wolltest Einheit, Größe, Recht und Licht.
D'rum sei Dein Name auch von uns besungen
Als schwaches Zeichen uns'rer Dankespflicht.
Was Du erstrebt, — wir wollen es vollenden
In Deinem Geiste und mit Deiner Kraft
Der Bruderbund erstark' an allen Enden,
Der, treu gepflegt, das höchste Ziel uns schafft.
Und Du dort droben, früh Verklärter, schaue
Auf uns, die Deinen, brüderlich herab!
Daß Deine Lieb', Dein Segen uns erbaue
Der Einheit Altar auf des Freundes Grab!

H. W.

C. Strackfeldt,

Gasthof zum Deutschen Hause,

neben der Post

in Wollin,

empfiehlt seinen neu ausgebauten, bequem eingerichteten Gasthof dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung einer pünktlichen und reellen Bedienung hiermit bestens.

Mein

zweiter Tanz-Cursus

beginnt am 4. Januar. Gefällige Anmeldungen nehme ich Schuhstr. 9, 3 Tr., fr. entgegen.

W Brandt.

Photographisches Atelier

von **Adolph Wendel**. Rosengarten Nr. 58, 1 Treppe hoch, neben der Rouleaux-Fabrik des Herrn Wasse.

„**Dank!** Sechs Jahre lang litt ich an **Magenkrampf** und so schwerer **Verdauung**, daß ich fast keine Speise bei mir behalten konnte. Von diesem langen, schweren Leiden bin ich in sechs Wochen durch die Dr **Doecks'sche Cur** vollständig befreit und erfreue mich jetzt einer recht guten Gesundheit. Mit dankbarem Herzen bezeuge ich dies der Familie des weiland Dr. med. **Doecks** zu **Barnstorf** im Königreiche Hannover, und mache ähnlich Leidende mit festem Vertrauen auf die dort zu findende Hülfe aufmerksam.

Elsdorf, bei Rendsburg im Herzogthum Schleswig, den 18. Oktober 1858.

Frau **Eggert Sievers.**

Vermiethungen.

Grosse Lastadie No. 68 ist die belle Etage, bestehend aus 4 Zimmern mit allem Zubehör, auch Wagenremise und Pferdestall zum 1. April oder früher zu vermiethen Auf Verlangen können auch nur 3 Zimmer zum Comtoir und Wohnung abgezweigt, sowie Böden und Remisen dazu gegeben werden.

Vermiethung.

In meinem Hause gr. Oderstraße 23 ist eine Wohnung miethsfrei.

S. Deutsch, Breitestraße Nr. 34.

Große Wollweberstr. Nr. 46 in der 2. Etage ist eine Stube nebst Kammer und Alkoven, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich auch zum Comtoir eignet, ist zum 1. April 1859 oder auch früher zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth gr. Lastadie Nr. 57, 1 Treppe hoch

---

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Institut für Stellenbesetzung im In- und Auslande

bei **F. W. Leissner** zu Berlin,

Schützenstrasse No. 6.

Junge Kaufleute (Reisende, Correspondenten, Buchhalter, Commis), Wirthschaftsbeamte und Industrielle aller Branchen, Hauslehrer, Erzieherinnen, Bonnen u. Wirthschafterinnen werden schnell u. vortheilhaft placirt.

STADT-THEATER.

Mittwoch, den 5. Januar:
Zum Benefiz für Fräulein Kreutzer.

Robert der Teufel.

Große Oper in 3 Akten von Meyerbeer.

Gestorben

vom 16. bis incl. 25. Dezember 1758.

16.: K. d. unverehel. Auguste Latz 3 W. — 17.: Maurer Mörke 46 J. — 18.: K. d. Kellermeister Wollermann 8 J. — K. d. Arb. Jahn 8 J. — Buchhalter Gäbeler 70 J. — K. d. Arb. Lea. — K. d. unverehel. Stahl 8 St. — K. d Arb. Dummert 12 St. — 19.: K. d. Arb. Bölke 14 T — 20.: Kornmesser Wandt 61 J. — K. d. Arb. Knaack 8 T. — Unverehel. Bütow 66 J. — K. d. Maurer Luckwaldt 6 M. — 21.: Schuhmacher Fraede 57 J. — 21.: Todtgeb. K. des Zimmerges. Griep. — Unverehel. Engel 78 J. — K. des Schlosserges. Dietze 5 J. — Unverehel. Müller 61 J. — 22.: Wittwe Kersten 86 J. — Eisenbahnschaffner Kriehn 32 J. — K. d. Bodenmeister Müller 3 M. — Partikulier Patzenhauer 53 J. — 23.: Ehem. Kutscher Sademacher 66 J. — K. d. verstorb. Arb. Waldhusen 10 J. — Frau d. Schlächtermstr. Linse 43 J. — K. d. Lootsen Rubach 1 J. — K. d. Lootsen Gutzmann 6 W. — 24.: Fräulein Mittelmann 63 J. — K. d. Steuerbeamten Dufour 4 J. — K d. Theatermeister Schwichow 4 M. — K. d. unverehel. Mathilde Graste 1¾ J. — Schuhmachermstr. Schneider 48 J. — K. d Seiler Lahmann 10 J. — 25.: Frau d. Arb. Werner 34 J. — Malerlehrling Menzdehl 16 J. — Unverehel. Tiezermann 61 J. — Wittwe Ring 79 J. — Im Krankenhause gest. 20.: Unverehel. Bertha Ernst 20 J. — Als Leiche eingel. 21.: Unverehel. Aug. Genicke 27 J. — Handelsmann August Heinrich 40 J.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Russie": Gutsbes. v. Linsingen a. Anklam, Ingenieur Schneidt a. Breslau, Lieut v. Klinzke aus Stargard, Kaufm. Hetz, Inspector Liebeherr aus Frankfurt a. M.

„Hotel drei Kronen": Ingenieur Pommer a. Berlin, Major v. Wedell aus Aachen, Architekt Hesse aus Breslau, Schapke aus Anklam, Bauführer Kreisig aus Königsberg, Zahnarzt Sauer a. Berlin, Fabrik. Callmann a. Leipzig, Lindstadt a. Memel, Rentiers Giehzensky a. Greifswald, Buhemann a. Thorn, Seifert a. Schwedt, Herklots a. Soldin, Kaufl. Manuel a. Posen, Hallo a. Bromberg, Dames a. Breslau, Diederich a. Elbing, Hegel a. Danzig, Ritzenfeldt a. Bremen, Jung a Posen

„Hotel du Nord": Gutsbes. Steffenhagen a. Gebersdorf, Rechts-Anw. v. Gontard a. Cammin, Oberst Hofer von Lobenstein a. Frankfurt a. M., Baumeister Wellmann a. Danzig, Kaufl Schröder aus Hamburg, Baltz. v. Schlichting, Werkner a. Berlin, Witte, Lewin a. Bahn, Herwig a. Mainz, Paechter aus Arnswalde, Meyer a. Leipzig, Israel a Stralsund.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.